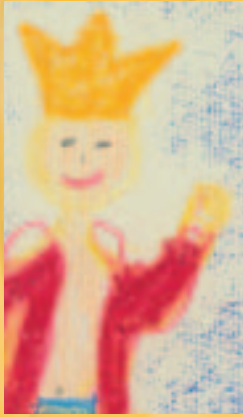


Der H(a)erker

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin



*Des Kaisers neue Kleider,
Singspiel zum Schulumbau*

Unser Hort – immer aktiv

Wege nach der Schulzeit ...

2/2011
Sommer

In eigener Sache

Der M(a)erker in Farbe preiswerter als in schwarz-weiß? Wie geht denn das?

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder bewegt die M(a)erker-Redaktion die Frage, in welcher Qualität wir unsere Schulzeitschrift anbieten wollen und können. Seit seiner Gründung im Juni 1988 ist der M(a)erker bis auf eine Ausnahme immer schwarz-weiß gedruckt worden. Wir haben ihn bei sozialen Projekten herstellen lassen und gewisse Umweltstandards berücksichtigt.

Der M(a)erker ist eine Zeitschrift, die wir kostenlos abgeben wollen. Das Anzeigen-geschäft deckt die Herstellungskosten aber nur zu etwa einem Drittel. Spenden für den M(a)erker sind selten.

Moderne Druckverfahren machen es inzwischen möglich, **farbigen Druck deutlich preiswerter als unseren bisherigen Druck in Schwarz-Weiß** anzubieten. Und nach den Reaktionen auf unsere 150-Jahre-Steiner-Jubiläumsausgabe von diesem Frühjahr mit den farbigen Fotos, die unser buntes Schulgeschehen viel authentischer darstellen, haben wir uns entschlossen, den M(a)erker in Zukunft immer farbig drucken zu lassen.

Dass wir dabei auf eine Online-Druckerei zurückgreifen, mit der wir auch schon bei anderen Projekten sehr gute Erfahrungen gemacht haben, sehen wir mit einem weinenden und zwei lachenden Augen: Wir bedauern, dass es – bisher – kein soziales Projekt gibt, das für unser kleiner werdendes Budget dennoch gute farbige Qualität liefern kann. Es werden aber ökologische Gesichtspunkte auch bei unserer Online-Druckerei berücksichtigt. Und wir können Ihnen hohe Gestaltungs- und Druckqualität für geringere Kosten anbieten. Diese Gründe haben uns letztlich dazu bewogen, vorläufig alle M(a)erker-Ausgaben in Farbe anzubieten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserer farbigen Zukunft. Behalten Sie bitte dennoch im Auge, dass die Herstellung des M(a)erkers trotz sinkender Kosten immer noch Geld kostet – und bedenken Sie uns hin und wieder mit einer Spende*, wenn Sie unser Angebot wichtig und gut finden.

Vielen Dank und herzliche Grüße.

Die M(a)erker-Redaktion und der Vorstand des Fördervereins als Herausgeber

* Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

Liebe Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde unserer Schule,

ein inhaltsreiches, kurzes Schuljahr neigt sich dem Ende zu. Wir werden es bestimmt nicht vergessen mit seinen Besonderheiten – Auszug nach Buch und nach der Rückkehr das Baustellenleben ... Wie schön, dass die Gemeinschaft so gestärkt war und man dadurch oft den Eindruck haben konnte: Es ist eine Stimmung wie bei einer Neugründung, man hält zusammen und strebt einem gemeinsamen Ziel entgegen!



Vieles ist im Äußeren, an der Hülle der Schule, zu tun gewesen. Jetzt planen wir, etwas Inhaltliches zu tun, um die Gemeinschaft weiter zu bilden. Der Förderverein bereitet für die Michaelizeit im September eine Wochenendtagung mit dem Thema „Bewegung – Begegnung“ vor. Das Thema entstand aus der Erfahrung vielfältiger intensiver menschlicher Begegnungserlebnisse gerade in Zeiten verstärkter Bewegungsnotwendigkeiten, sei es innerhalb unserer Schulgemeinschaft oder in zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen. Wir schließen damit an eine frühere Tradition an, Tagungen für Eltern und Lehrer gemeinsam zu veranstalten und hoffen, dass diese Begegnung gelingen wird.

Die Kontaktpflege zu unseren ehemaligen Schülern wird ab sofort ein neuer Ehemaliger übernehmen, er verlässt gerade mit erfolgreich abgelegtem Abitur die Schule. Haben Sie vielleicht auch unsere Schule besucht und möchten sich an dieser Aufgabe beteiligen, damit eine bessere Verbindung entsteht zu den Schülern von inzwischen 18 Klassen, die im Märkischen Viertel unterrichtet wurden?

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine sonnige und erholsame Sommerzeit!

Herzliche Grüße

Für den Vorstand des Fördervereins

Dorothee Kionke

Wichtige Termine

Die Herbst-Ausgabe 2011 des M(a)jerkers erscheint am 17. Oktober 2011.

Redaktionsschluss Montag, 19. September 2011

Anzeigenschluss Freitag, 23. September 2011

Kleinanzeigenschluss Mittwoch, 28. September 2011

Inhalt

 Aus der pädagogischen Praxis	
Die Jahresarbeiten der 8. Klasse	6
Grüße aus dem Watt , Astronomie-/Ökologiepraktikum der 11. Klasse	7
Der Handarbeitsunterricht in der 6. Klasse, Teil 2	8
Das Nähen von Puppen	9
Des Kaisers neue Kleider, ein Singspiel der 4. Klasse	12
Hejo, wir sind nun einmal so, wir gehn auf große Fahrt. Hortfahrt nach Tornow	15
Das selbst gedichtete Hortreiseliad	16
Eine gelungene Kinderkonferenz – eine „Einladung an die Engel“	19
 Selbstverwaltung will gelernt sein	
Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule	20
Großes Dankeschön	21
„La Maison des Jeunes“. Neue Horträume für unsere Großkindgruppe	22
Neue Kolleginnen im Hort stellen sich vor	24
 Nachrichten aus dem Förderverein	
Macht euch auf den Weg ... Stipendien des Fördervereins	26
 Innenleben und Außenwelt	
Von der Regionalkonferenz der Berliner und Brandenburger Horte	28
Eine Chance für fragende junge Menschen. Freies Jugendseminar Stuttgart	30
Entwicklungsschritte des werdenden Kindes. Vortrag von Helmut Eller	32
Wie helfe ich meinem Kind beim Lernen? Vortrag von Swantje Goldbach	33
Lehrstück Realpolitik zum Thema Bildung	34
 M(a)erker-Markt Kleinanzeigen aktuell	38
Impressum	39

*Welche Regierung die beste sei?
Diejenige, die uns lehrt,
uns selbst zu regieren.*

Johann Wolfgang von Goethe

aus: Sprüche in Prosa,
kommentiert und herausgegeben von Rudolf Steiner

Die Jahresarbeiten der 8. Klasse

Jedes Jahr hat die 8. Klasse an der Waldorfschule das Thema Jahresarbeit, wobei es sich darum handelt, dass der Schüler bzw. die Schülerin ca. ein Jahr lang Zeit hat, eine selbst gefertigte Arbeit zu erstellen, die einen praktischen und einen theoretischen Teil enthalten muss. In diesem Schuljahr (August 2010 bis Juni 2011) war Frau Dorns Klasse dran und somit hatten die Schüler neben ihren normalen Hausaufgaben auch mit der Jahresarbeit, die mit Hand geschrieben sollte sein (!), zu tun.

Jeder Schüler durfte sich selbstständig sein Thema aussuchen, es entstanden dadurch zwar doppelte Themen, sodass zwei Schüler das gleiche Thema hatten, aber dennoch meisterten sie dieses souverän und sehr individuell. Der schriftliche Abgabetermin war am 8. April 2011. Wie viel die Schüler schreiben mussten, war egal, wichtig war: Das Thema musste strukturiert und durchdacht im schriftlichen Teil bearbeitet und aufbereitet sein, die Schüler mussten alles selbst schreiben und wenn sie Internet-, Literaturquellen oder Sonstiges nutzten, mussten sie das aufschreiben. Sie durften nicht aus den Quellen abschreiben, da es sonst als „Plagiat“ durchgehen würde. Mit diesen Bedingungen hatten die Schüler also zu arbeiten und bis zum 2. April Zeit. An diesem Tag sollten die Ergebnisse in Vorträgen präsentiert werden. Die Aufregung an diesem Tag war sehr groß, dennoch meisterten es alle Schüler ohne größere Probleme, vor recht zahlreichem Publikum, welches sowohl aus den Familien als auch aus Freundeskreisen und Lehrern bestand, frei zu sprechen. Nach der Abgabe am 8. April waren die Schüler alle eigentlich erleichtert, das Thema hinter sich zu haben. Der nächsten Klasse kann man jetzt nur noch viel Glück wünschen.

Leon Staiger (Schüler der 8. Klasse)



Grüße aus dem Watt

Unsere Klassenfahrt nach Neuwerk vom 25. März bis 6. April 2011

Donnerstag, 24. März 2011, ein Uhr morgens. Wir warteten seit etwa eineinhalb Stunden vergeblich auf den Bus, um nach Neuwerk auf Klassenfahrt zu fahren. Die Hoffnung, dass der Bus vielleicht doch noch auftaucht, hatten nun auch die Lehrer aufgegeben. Wir gingen nach Hause oder zu Freunden – einen Tag weniger Klassenfahrt. Der Grund: Der Bus war nicht gekommen, kaum zu glauben, aber wahr. Der Busfahrer hatte sich einfach im Datum geirrt. Am nächsten Tag lief alles glatt. Obwohl wir aufgrund eines Unfalls auf der Autobahn fast eine Stunde im Stau standen, erreichten wir den Ort Sahlenburg in der Nähe von Cuxhaven pünktlich bei Ebbe und liefen über das Watt nach Neuwerk. Die kleine Nordseeinsel liegt in der Nähe von Hamburg. Nach über zweieinhalb Stunden trudelten auch die Letzten erschöpft und müde von der Nachtfahrt und der ziemlich anstrengenden und langen Wanderung auf Neuwerk ein.

Nach dem Mittagessen und einer kleinen Eingewöhnungspause fing der Unterricht an; erst Astronomie, dann Ökologie. Eine Klasse vor uns prägte den Namen „MES“ (also Messen, Essen, Schlafen) für diese Klassenfahrt. Wir können dem nur zustimmen. Der Tagesverlauf blieb im Grunde immer derselbe. Aufgrund der Verschiebung von Ebbe und Flut wurde in den letzten Tagen der Ökologie- und Astronomieunterricht getauscht.

Im Ökologieunterricht lernten wir unsere nähere Umgebung kennen: das Watt und die Vögel. In Gruppenarbeit sollte danach ein Hefter zu unseren verschiedenen Entdeckungen und Versuchen, u.a. mit Schlammexperimenten, angelegt werden. Des Weiteren hatten wir sogar ein kleines Aquarium, in welches wir ein paar Muscheln und Pflanzen zum Beobachten hineinlegten. In dem nur nach totem Schlamm aussehenden Watt hat man alles Mögliche gefunden: den Wattwurm, zahlreiche Schneckenarten, Austern, die von manchen mit Genuss gegessen wurden, und noch vieles mehr.

In der Astronomie richteten wir dagegen unsere Aufmerksamkeit auf entferntere und ungreifbarere Dinge. Wir stellten uns hierbei folgende Fragen: Wie ist das Größenverhältnis zwischen Erde und Sonne? Wie kann man herausfinden, wo am Himmel um eine bestimmte Uhrzeit welches Gestirn zu sehen ist? Wann steht die Sonne im Mittagsmeridian? In den kommenden Tagen fanden wir mit Herrn Wagners Hilfe die Antworten darauf. In Dreiergruppen konnte man sich das Messen des Sonnenverlaufes den Tag über gut aufteilen. Unsere Messgeräte wurden entlang des 8. Längengrades vor dem Deich aufgebaut.

Abends hörten wir Vorträge unserer Klassenkameraden über Planeten, Atlantis und Ufos oder in der Ökologie über Krebs, grüne Gentechnik und Ähnliches. Allerdings fiel es schwer, sie angemessen zu würdigen, da man fast zu müde zum Zuhören war. So gegen 21 Uhr endeten die Vorträge, um 22 Uhr war Bettruhe, zumindest mehr oder weniger. Ein paar Mal mussten wir nämlich länger aufbleiben, um einige Sternbilder, wie zum Beispiel den Löwen oder den großen Wagen, zu vermessen.

An anderen Abenden wurde der Beamer, der eigentlich für die Vorträge genutzt werden sollte, auch mal für einen Film angeschaltet. Zweimal durften wir auch etwas länger auf-

bleiben, um Klassenkameraden zum Geburtstag zu gratulieren. Allerdings war feiern eigentlich eher nicht so angesagt, da man den Schlaf auch dringend brauchte, weil wir am Morgen trotzdem aufstehen mussten und manche sogar vor dem Frühstück schon ein paar Sonnenmessungen machen wollten.

So verging unbemerkt die Zeit. Neben dem Arbeiten hatten wir auch eine Menge Spaß, wie auch zum Beispiel, wenn in der einstündigen Mittagspause und in der Zeit nach dem Abendessen bzw. vor den Vorträgen die Zeit zum Fußballspielen genutzt wurde.

Susanne Ober, Theresa Held (Schülerinnen der 11. Klasse)



Der Handarbeitsunterricht in der 6. Klasse

Teil 2 (Teil 1 siehe M(a)erker Winter 2010)

Nachdem wir in der 6. Klasse unsere Tiere fertiggestellt hatten, widmeten wir uns dem Körper des Kindes, um eine Puppe zu nähen. Zuerst stellten wir die Proportionen des Menschen fest, insbesondere des Kindes. Wir nahmen ein Maßband und haben ausgemessen die Kopfhöhe und dann unsere ganze Größe vom Kopf zum Fuß. Wir stellten fest, dass der Kopf etwa ein Fünftel der Gesamtkörpergröße ist.

Jetzt sollten wir ungesponnene Schafwolle fluffig machen. Das geht so: Man nimmt einen Batzen Wolle und zupft sie auseinander, sodass sie schön fluffig wird. Dann nimmt man die Wolle und bindet mit einem stabilen Faden die Wolle zu einem länglichen Gebilde, wie eine Wurst. Auf die eine Hälfte werden nun mehrere Schichten Wolle aufgetragen, damit der Kopf die runde Form annimmt. Jetzt muss man einen Faden unterhalb der Stirn fest herumbinden, um die Vertiefung für die Augen zu bekommen. Nun stülpt man eine Schlauchbinde über den Kopf, bindet sie über dem Kopf mit einem Faden zu und zieht die Schlauchbinde wieder nach unten zurück.

Leonore Kahn (Schülerin der 6. Klasse)



Das Nähen von Puppen

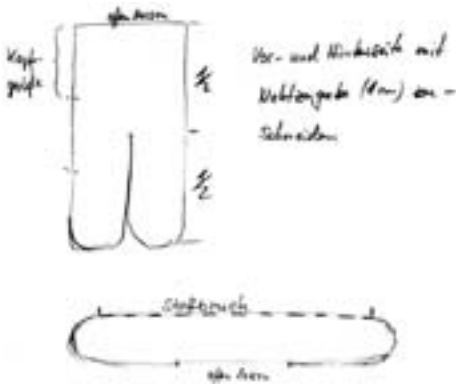
Proportionen des Menschen, im Besonderen des Kindes

Um festzustellen, wie groß der Kopf im Verhältnis zum menschlichen Körper ist, haben wir uns gegenseitig ausgemessen. Wir stellten fest, dass der Kopf fünf- bis sechsmal in die Körperlänge passt. Beim Erwachsenen passt der Kopf sechs- bis siebenmal in den Körper und beim Kleinkind dreimal.



Das Vorgehen

Zunächst wird der Körper aus Wolle gewickelt, dann wird die „Haut“ aus Stoff ausgeschnitten und genäht.



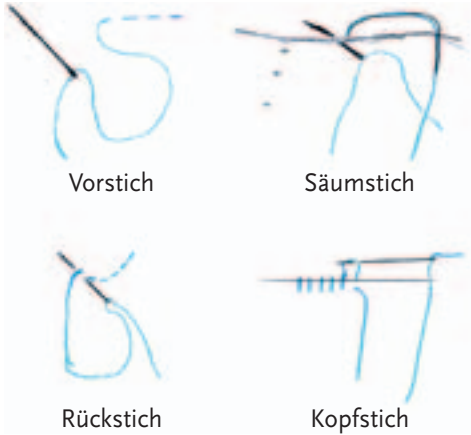
Für den Kopf wird ein Batzen Wolle mit Faden umwickelt und dann mit einer Schlauchbinde überzogen.

Danach werden Haare und Bekleidung angefertigt.

Es gibt verschiedene Arten, die Haare herzustellen. Wir wählen eine einfache Art, bei der man die Wolle nicht durch den Trikotstoff ziehen muss. Es wird eine Mütze passend für den Kopf gehäkelt. Man beginnt am besten mit einem Luftmaschenband, am Haaransatz um den Kopf gelegt. In die fertige Mütze werden so viele Haare und so lange, wie man möchte, eingezogen.



Mit der Wahl der Bekleidung erreicht man einen wesentlichen Eindruck der Puppe. Ist die Kleidung ordentlich gearbeitet und verwendet man Farben und Material nach reiflicher Überlegung, gelingt die gesamte Arbeit ausdrucksvoller. Das Einfachste ist, eine Hose und einen Kittel zu nähen.



Es gibt aber viele schöne Möglichkeiten. Auch Unterwäsche, Schuhe und Jacke sind zum Gebrauch wichtig.

Dorothee Kionke (Lehrerin)



„Des Kaisers neue Kleider sind prächtig und sind schön ...“ Oder: „Der Schule neu Verkleidung ist nötig und ist dran ...“

Aufführung eines Singspiels der 4. Klasse am 20. und 23. Mai 2011

Fast genau ein Jahr ist es her, dass der Schulumbau nötiger und konkreter wurde und dass wir vor allem den Auszug/Umzug der Schule schon erahnen durften. Auf die Familien der Unterstufe kamen aufregende neue Herausforderungen zu wie zum Beispiel ein neuer Schulweg für die noch nicht ganz flügge gewordenen Kinder und deren treue Eltern, ein neues Schulgebäude, das zwar in einer schönen Umgebung lag, aber vom Aussehen her nicht so unserem Geschmack entsprach, und nicht zuletzt das Bangen, ob alles mit dem Umbau glatt laufen würde. Der in dieser Situation erhöhte Stressfaktor sollte in meinen Augen und wollte meiner Meinung nach auch musisch aufgefangen werden, und was ist dafür nicht seit jeher geeigneter als die darstellende Kunst? In kleineren, aber auch größeren Krisenzeiten haben die Lieder, das gemeinsame Singen und Musizieren, das gemeinsame Spielen und Tanzen den Menschen schon immer ein überbrückendes kreatives Moment geboten.

Zu Beginn dieses Schuljahres hatte die 4. Klasse gemeinsam mit ihrem Klassenlehrer Herrn Herrmann aus Interesse an dem Vorschlag, das Singspiel *Des Kaisers neue Kleider* nach Hans Christian Andersen zu spielen, mit der Einstudierung begonnen. Der Text und die Musik von Otto Kaufmann wurden erarbeitet, bearbeitet, Freitag für Freitag, denn da konnte ich regelmäßig für das Einüben nach Buch kommen. An dieser Stelle mein herzlichster Dank an Herrn Falck-Ytter und Herrn Cojaniz für die Notenständer aus deren Klassenräumen, die freundlichst leihweise bereitgestellt wurden. Fast ein ganzes Schuljahr probte die Klasse, mit kleineren und größeren Pausen, aber doch kontinuierlich, sodass das gesamte Werk fertiggestellt werden konnte.

Wie sagt der Kaiser am Ende so schön: „Liebe Landeskinder, habet Dank! Wie mein Leib zu dieser hohen Zeit strahlt in einem triumphalen Kleid, so erglänzt die Welt im Prachtgewand, wenn der Frühling einzieht in das Land. Wie mein Leib zu dieser hohen Zeit strahlt in einem triumphalen Kleid, so erstrahlet eure ganze Stadt, weil der Kaiser heut Geburtstag hat, also dass ein jeder



sehen kann ...!“ Aus dem Volk tönt dann die Stimme des Kindes: „Er hat ja gar nichts an!“ Fast ein ganzes Jahr lang war die Schule im Umbau, und wenn man jetzt zur Schule kommt, besonders nach einem schönen Frühlingsregen, glänzt und strahlt der Altbau in seinem neuen Kleid dank des triumphalen Einsatzes der Schulgemeinschaft und aller großen und kleinen Investoren. Und und niemand wird jetzt sagen: „Sie hat ja gar nichts an!“

Aus dem Morgenspruch, den ich Freitag für Freitag hören durfte, gesprochen von der 4. Klasse: „... Von dir stammt Licht und Kraft, zu dir ström' Lieb' und Dank“, schöpfe ich die Kraft für diese Arbeit, ehrenamtlich, mit Freuden eingesetzt und mit bestem Dank an die 4. Klasse und Herrn Herrmann für die Offenheit in der Zusammenarbeit, für das Gelingen des Vorhabens und die schönen Ergebnisse!

Bettina Wottke (Eltern)

Von der Kraft der Vision: *Des Kaisers neue Kleider*

Unser Sohn wurde im letzten August eingeschult, wir gerieten also mitten hinein in die Sanierung der Schule und damit in eine Phase der Improvisation und des Umbruchs. In einem der ersten M(a)erker, den ich in die Hand bekam, las ich von Bettina Wottkes Idee, das Bauvorhaben durch die Einstudierung des Singspiels *Des Kaisers neue Kleider* zu begleiten. Ich bewunderte damals

ihren Mut, neben den sehr handfesten Herausforderungen, die auf uns alle zukamen, solch ein ambitioniertes Projekt schultern zu wollen. Gleichzeitig beschlichen mich leise Zweifel: Ist es nicht illusionär, künstlerische Pläne zu schmieden, wenn die materielle Basis im Bauschutt steckt?

Einige Monate später kam mir zu Ohren, dass die Premiere des Stückes auf der ersten Monatsfeier an der renovierten Schule – damals noch im Foyer – ein großer Erfolg gewesen sei. Als ich nun die von Hortkindern gestalteten Plakate entdeckte, die eine weitere Aufführung am 20. Mai 2011 ankündigten, entschloss ich mich, an diesem Tag meinen Schreibtisch früher als gewöhnlich zu verlassen. Für mich war es die erste Theateraufführung





an der Schule, die ich in ihrem angestammten Rahmen genießen konnte, auf einer richtigen Bühne und im frisch gestrichenen Eurythmiesaal. Und ich wurde nicht enttäuscht.

Das Stück von Otto Kaufmann, ein Singspiel mit kleinem Orchester nach dem bekannten Märchen von Hans Christian Andersen, bringt bereits eine Menge mit: Die Melodien und Rhythmen sind eingängig, ohne banal zu wirken, die humorvollen Texte erfreuen mit einem Schuss an Respektlosigkeit gegenüber verordneter Autorität, der auch den jungen Akteuren sichtlich gefiel – etwa, wenn der Chor lautstark verkündete, dass es „blöd und ungeschickt“ sei, den Kaiser nicht zu feiern. Die Inszenierung unter der Regie des Klassenlehrers Klaus Herrmann ließ den unterschiedlichsten Temperamenten und Talenten Raum zur Entfaltung. So sprang schon nach wenigen Minuten der Funke über, die Zuschauerreaktionen beflügelten das Ensemble, das zunehmend Spaß am eigenen Tun hatte und sich auch von kleinen – bei der Fülle an zu beherrschendem Text erstaunlich seltenen – Texthängern nicht aus dem Konzept bringen ließ.

Bei der Auswahl der Hauptdarsteller hatte die Regie großes Geschick bewiesen. Der Kaiser glänzte durch eine gekonnte Mischung aus Naivität und Hochmut, der Hofnarr kommentierte das Geschehen keck und quirlig, die drei Betrüger legten die in ihrem Beruf nötige durchtriebene Großspurigigkeit an den Tag, und der Minister gab überzeugend den devot-korrekten Beamten, der auch schon mal zwei Brillen übereinander trägt, um die Kleider des Kaisers sehen zu können. Akzente setzten die geschmackvollen Kostüme und die sparsam, aber wirkungsvoll benutzten Requisiten – etwa die riesigen goldenen Nähutensilien, die der Kaiser als Lohn für ausgezeichnete Schneiderarbeiten zu vergeben pflegte, ehe er sich zur Verleihung des „Goldenen Bügeleisens“ entschloss. Ebenfalls sehr gelungen war der Regieeinfall, die unsichtbare Wand zum Zuschauer zu durchbrechen und den Raum auch einmal aus der letzten Reihe zu bespielen.

Des Kaisers neue Kleider handelt von der Kraft der Fantasie, die uns manchmal an der Nase herumführt. Denn zwischen Illusion und Vision zu unterscheiden, ist eine hohe Kunst. Allen Beteiligten, allen voran den Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse und natürlich Frau Wottke und Herrn Herrmann, gebührt ein großes Dankeschön dafür, dass eine Vision aus der Zeit des Baubeginns in so mitreißender Weise Gestalt gewinnen konnte. Wie schön, dass die „neuen Kleider“ unserer Schule nicht von Illusionisten gemacht wurden und die Theatersaison nun eröffnet ist!

Vera Schneider (Eltern)

Wir vermitteln Sozial- und Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada

Individuell und flexibel, in Absprache mit Schülerinnen, Klassenbetreuern und Eltern. Gegründet von Waldorferlern.

Für Schülerinnen unserer Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen!

Info: 05406 / 899 117
www.horizoninternational.de




Hejo, wir sind nun einmal so, wir gehn auf große Fahrt ...

Wieder eine Hortfahrt zum Schloss Tornow

Dieses Jahr haben wir unsere Hortfahrt im Anschluss an das Oster-Wochenende gemacht, vom 26. bis 30. April. Es ging wieder zum Schloss Tornow und auch dieses Jahr gab es viele tolle Aktivitäten. Unser diesjähriges Motto lautete Indianer.

Die Kinder erzählen, was sie am tollsten fanden:

„Die Edelsteine zu finden, Sachen finden.“ „Die Kanufahrt und die Nachtwanderung.“ „Ich fand, den Amarant zu ernten hat Spaß gemacht.“ „Die Nachtwanderung hat auch Spaß gemacht.“ „Im Moor hat's Spaß gemacht zu manschen.“ „Die Kräuterschnecke hat Spaß gemacht zu bauen.“

„Am schönsten war, dass ich überhaupt mitfahren konnte. Das Zimmer mit Emma und Laura. Das Fröschebeobachten, einen haben wir Flippi genannt. Und dass ich am Ende Tristen wiedergesehen habe und Mama.“

„Das Wasserfiltern war am tollsten! Wir haben ein Gestell aus vier Stöcken gemacht, dann Sand, Gras und Kohle in ein Tuch und da schmutziges Wasser durchgefiltert. Nico hat das Wasser am Ende über dem Feuer gekocht.“

„Mir hat das Tipi am besten gefallen, wir haben Indianerschmuck gebastelt und ich und Charlotte haben gespielt, dass wir Geschwister wären und Pferde hätten und von Zuhause ausgebüchst wären.“

„Dass wir alle zusammen waren.“ „Raupe zu spielen hat Spaß gemacht.“ „Mannzrets Vorstellungen waren lustig.“ „Der Kuchen war immer lecker.“ „Schaukeln hat Spaß gemacht.“ „Ich finde es cool, dass wir jedes Jahr ein anderes Thema haben, zum Beispiel letzte Hortfahrt hatten wir das Thema Ritter und Könige. Das Kanufahren soll so bleiben. Und Bogenschießen ist auch cool!“ „Ich fand alles schön.“

Auch uns Erzieherinnen und Erziehern hat es dieses Jahr besonders viel Spaß gemacht – fünf Tage schönstes Wetter, Natur pur und lauter entspannte Kinder! Wir freuen uns auf das nächste Jahr.

Kinder und Erzieher des Hortes

Das selbst gedichtete Hortreiselied

von Tara Parschau, Alina Scharnow, Greta Schönemeyer, Louisa Schottmann, Lilly Wolters,
Marie Thumm und Juliane Kamps-Weißenow (Schülerinnen der 3. Klasse)



Refrain:

Hejo, wir sind nun einmal so,
wir gehn auf große Fahrt
über Pankow bis Schloss Tornow,
so recht nach Hortkinder-Art.

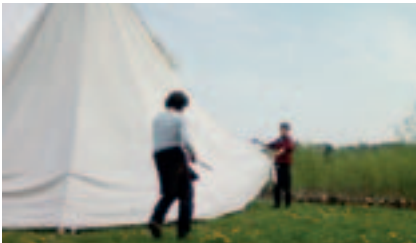
Dieses Jahr, da haben wir „Indianer-Motto“
mit Kanu fahrn und vielerlei auch noch mit dabei.



In unserm Zelt, da hatten wir einen Redestein,
versteinert in Korallenart; nahm Nomi mit auf Fahrt.



Da sieht man schon das Tipizelt mit Nico, unserm Held.
Er kann so viel und das so gut, er hat auch sehr viel Mut.



Der Bogen ist sehr straff gespannt, man muss sehr kräftig ziehn,
ins Rote treffen ist nicht leicht. Vor der Schaukel muss man fliehn.



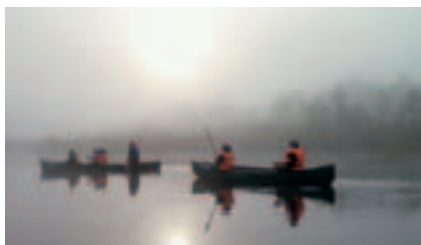
Wir waren auch im Moor mal drin und hatten sehr viel Spaß.
Die Gummistiefel wuschen wir im hohen feuchten Gras.



Der Badensee, der wurde nichts, dafür ein Froschteich.
Der Grund, der war nicht tief genug, dafür aber weich.



Um sechs, da standen wir mal auf für eine Bibertour.
Manche haben sie gesehn, doch manchmal warn sie stur.



Die Ruhezeit, die war sehr doof, wir wollten lieber raus!
Doch die Erzieher sagten: „Nein, ihr bleibt jetzt im Haus.“



Der Amaranth ist sehr gesund, die Ernte aber schwer.
Wir blasen mit dem spitzen Mund und freuen uns so sehr.



Die Kräuter wachsen nun im Kreis wegen unserm Fleiß.
Die Wasserpflanzen habens gut und Wasser auch genug.



Im Sommer ist es viel zu heiß, da brauchen wir ein Eis!
Im Frühling kommen wir lieber her, das ist nicht so schwer.



Eine gelungene Kinderkonferenz – eine „Einladung an die Engel“

Seit ungefähr einem Jahr praktizieren wir im Hort die sogenannte Kinderkonferenz. Ich habe die Vorgehensweise im Rahmen meiner Ausbildung zur Waldorferzieherin direkt von Frau Ingrid Ruhrmann erlernen dürfen. Diese Kinderkonferenz ist ein wirkliches Geschenk an alle Beteiligten. Das Kind steht für zweimal etwa eine Stunde ganz im Mittelpunkt und wird wertfrei und objektiv in seinem Wesen angeschaut, das es in diesem Leben mitgebracht hat, dazu sein Körper, sein Lebensweg, sein Lebensumfeld. Das Wichtige hierbei ist das genaue Beschreiben dessen, was man sieht, und nicht die Interpretation. Beispiel: „Er hat ein rundes Gesicht mit großen runden Augen“, nicht: „Er hat ein niedliches Gesicht“. Das ist oft schwieriger als gedacht, aber es schult auch uns Pädagogen, die Dinge zu sehen, wie sie sind und nicht zu interpretieren. Beispiel: Zwei Kinder balgen sich. Wie oft interpretieren wir sofort: „Die prügeln sich.“ In Wirklichkeit balgen die beiden sich aber nur und sind möglicherweise in einem Spiel. Gleichzeitig hilft es aber auch, bestimmte Verhaltensweisen eines Kindes zu verstehen, wenn man mehr über das Kind weiß.

Diese Konferenz wird mit großer Sorgsamkeit vorbereitet und durchgeführt. Auf totale Pünktlichkeit wird aus Respekt vor dem zu besprechenden Kind äußerster Wert gelegt. Wir zünden eine Kerze an, vor uns liegen oft Zeichnungen oder Epochenhefte des Kindes. Der Zeugnisspruch des Kindes wird vorgelesen und eine Frage zu dem Kind formuliert. Beispiele: „Warum ist das Kind so zurückhaltend?“, „Warum kann es nicht stillsitzen?“ Es gibt einen Zeitwächter, außerdem einen Wächter, der auf die objektive Darstellung achtet sowie einen, der die Würde des Kindes und seiner Eltern beachtet, dass nichts Negatives in die Konferenz hineinkommt. Durch unsere liebevolle innere Haltung musste allerdings bislang nur der Zeitwächter eingreifen.

Einer trägt zunächst vor, dann findet mit allen an der Konferenz Beteiligten ein Austausch statt. Es ist eine schöne, intensive Atmosphäre in der Konferenz. Ingrid Ruhrmann spricht davon, dass „die Engel anwesend sind“, wenn sie mit der richtigen inneren Einstellung durchgeführt wird. Daher ist es dann auch häufig so, dass nach einer solchen Konferenz Dinge geschehen, die nicht wirklich erklärbar sind, zum Beispiel, dass das „stille Kind“ plötzlich von allein mehr aus sich herauskommt oder der „Zappelphilipp“ Möglichkeiten findet, sich anders abzureagieren.

Am schönsten wäre es, wenn wir für alle Kinder diese Kinderkonferenz abhalten könnten, leider ist dafür (noch) nicht genügend Zeit. Aber einigen Kindern konnte dieses Geschenk schon gemacht werden. Freuen Sie sich daher, wenn eine Erzieherin Sie fragt, ob wir zu Ihrem Kind eine Kinderkonferenz abhalten können, denn es ist eine Einladung an die Engel.

Christina Allzeit (Erzieherin)

Buchtipp:
Ingrid Ruhrmann, Bettina Henke
Die Kinderkonferenz
Übungen und Methoden
zur Entwicklungsdiagnostik
Verlag Freies Geistesleben



Bericht vom Vorstand des Trägervereins unserer Schule

Im Frühjahr gab es an dieser Stelle den letzten Bericht, bald nach dem Umzug zurück ins Märkische Viertel. Seitdem ist sehr viel geschehen, aber der Schulhof sieht noch immer nach einer Baustelle aus. Vieles ging nicht so schnell, wie wir es uns gewünscht und auch erwartet hatten. Es fand noch keine Grundsteinlegung für den Mehrzweckbau statt und ebenso noch kein Fest zur offiziellen Einweihung des sanierten Altbaus, aber immerhin gab es schon Aufführungen im neuen Eurythmiesaal und in der neuen Turnhalle.

Es erscheint sinnvoll, dem Ausspruch des Straßenfegers Beppo aus der Aufführung der 7. Klasse mit dem Stück *Momo* zu folgen, der da sagt, man solle sich beim Fegen nie die ganze Straße ansehen, sondern immer nur einen Teil ins Auge fassen, dann macht es Spaß, dann geht es schnell und erscheint nicht unerreichbar! Dies passt auch auf unseren Fall, wenn wir uns auch für das ganz Große entschieden haben. Es muss immer wieder der Teil, der schon geschafft wurde, angesehen werden, und dann kann man sich darüber freuen. Wir freuen uns, dass es so viele Helfer aus unserer Gemeinschaft gab, dass uns die gemeinsame Arbeit viele Kosten ersparen konnte und dass die Schule jetzt auch noch

viel mehr als „unsere Schule“ angesehen werden kann, denn die gemeinsame Arbeit an der Schule verbindet und macht Spaß!

Wenn wir nach den Sommerferien wieder in die Schule kommen, wird sie sich noch einmal sehr verändert haben, denn es steht dann der Mehrzweckraum im Rohbau an ganz auffälliger Stelle und wird das Gesamtbild der Schule und den Eingang entscheidend prägen. Wir planen, für alle Bauabschnitte zusammen zu feiern und werden das auf unserer Homepage noch bekannt geben. Für die Grundsteinlegung haben wir einen Pentagondodekaeder aus Kupfer. Der Grundsteinspruch, den Rudolf Steiner für die erste Waldorfschule gegeben hatte, wurde aufgeschrieben und soll unterschrieben werden,

um unsere guten Wünsche für den Bau von Küche mit Mehrzwecksaal zu bekunden. Alle Klassen hatten die Möglichkeit, etwas in den zukünftigen Grundstein hineinzugeben, außerdem das Kollegium sowie die Eltern bei der Schulgesamtkonferenz und der Mitgliederversammlung. Die Form des Kupfergefäßes ist durch die Fünfecke, die auf dem Goldenen Schnitt aufgebaut sind, mit dem Lebendigen verbunden und dadurch besonders geeignet, den Grundstein für einen Bau, der der menschlichen Begegnung gewidmet ist, zu bilden. Die Grundsteinlegung soll noch kurz vor den Sommerferien erfolgen, die Einweihung des sanierten Gebäudes erst im Herbst.



Wir wünschen uns allen, dass unsere Bautätigkeit dazu beitragen kann, dass sich in Zukunft die Begegnung der Menschen in der Schulgemeinschaft und auch darüber hinaus intensiver gestalten kann und sie dadurch zu einer immer wacheren, aufnahmebereiten und starken Gemeinschaft werden kann.

Gabriele Beyer, Filipe Fürstenhöfer, Tim Rössle (Eltern)

Dorothee Kionke, Cornelia Wirth (Lehrer)

Großes Dankeschön

An dieser Stelle möchte ich mein großes Dankeschön an die Personen richten, die über ihre Tätigkeiten als aktive „Bauentscheider und Baubegleiter“ heraus viel Kraft und Zeit investieren, um die logistischen Herausforderungen der Eigenleistungen zu bewältigen, die von einer ganzen Schulgemeinschaft, also einer Vielzahl von Personen, erbracht werden soll. Mich sprechen die Bauauftrufe jedes Mal an, ich fühle mich gut informiert und weiß, dass ich auch ohne handwerkliche Fähigkeiten gebraucht werde. Bei jedem der Baueinsätze fand ich zügig eine Tätigkeit und versuchte die Frage „Wie soll nur diese ganze Arbeit geschafft werden?“ nicht zu mächtig werden zu lassen. Ich bin neuen Menschen an der Schule begegnet, habe mit ihnen geschleppt, geputzt, gemalert, aufgeräumt und mich über das Geschaffte gefreut. Wir haben bei einer hohen Arbeitslast gemeinsam viel geschafft, haben alle nebenbei noch Familie, Beruf und andere Dinge zu bewältigen ...

Auch wenn es noch einiges zu tun gibt, können wir schon jetzt erleben, wie die Schule in neuem Glanz erstrahlt. Während der Bauphase saßen wir noch zu gemeinsamen Treffen auf kleinen Stühlen im Hort oder im anonymen Ausweichgebäude in Buch. Jetzt freue ich mich bei jedem Anlass, zu dem ich in der Schule bin, über das neue Gesicht von außen und die neuen Innenansichten auf Wände, Licht und Boden. Auch meine Kinder sind begeistert von ihrer „neuen“ Schule.

Anne Czaplinski (Eltern)

Der Förderverein lädt ein

23. – 25. September 2011

Freitag Abend, Samstag ganztägig und Sonntag bis 14 Uhr

Michaeli-Tagung

Bewegung – Begegnung

Wir laden alle Eltern unserer Schule sowie andere Interessierte herzlich ein.

Das ausführliche Programm werden wir nach den Sommerferien veröffentlichen.



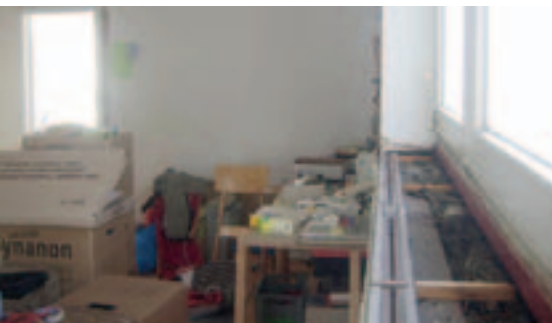
„La Maison des Jeunes“

Neue Horträume für unsere Großkindgruppe in der ehemaligen Hausmeisterwohnung

Langsam aber sicher tasten wir uns von einem Raum zum anderen. Die Baustelle wird immer übersichtlicher, und mit etwas Toleranz von allen Seiten können die Großen darin schon ihr Essen einnehmen und ihre Hausaufgaben erledigen. Die Korkfußböden geben eine sehr gemütliche Atmosphäre, und sobald die Sofas an der richtigen Stelle stehen und die Küche voll angeschlossen ist, kann es eine Teestunde geben.

Die kleine Werkstatt hat schon eine Hobelbank, sodass die nötigen Säge- und Schleifarbeiten darin stattfinden können. Das ist auch gut so, denn überall werden noch Fußbodenleisten benötigt, die in feinsten Handarbeit von den Großen gesägt werden. In der Werkstatt kann noch ein Fensterglas eingebaut werden, und nachdem nun alle Bänke und Tische wunderbare runde Ecken bekommen haben, wird das Schleifen zum Projekt gemacht. Um die Werkstatt besonders gut nutzbar und ordentlich zu gestalten, braucht es noch ein paar kluge Köpfe und fleißige Hände, denn mit den Anleitungen ist dem neuen Werkzeugschrank nicht beizukommen – die erste Umkonstruktion muss noch durchgeführt werden.

Dass nach wochenlangem Einsatz von Kollegen, Eltern und Kindern der neue zusätzliche Hortbereich in der früher als Wohnung für unseren Hausmeister genutzten Etage fast fertig ist, ist eine große Erleichterung für alle. Zu verdanken haben wir diese neuen Räume dem Bauhaus in Wittenau, aus dessen Ausschreibung „Bauhaus macht Schule“ wir Mittel gewonnen haben. Vieles wollten wir räumlich so lassen, wie es war, anderes ändern. Die große Wand zwischen Küche und Wohnbereich war uns zu abschließend. Als wir die Hälfte abtragen wollten, ging der Rest der Wand gleich mit, und wir entschieden, dass die ganze Wand zu entfernen auch eine sehr schöne Lösung ist. Um die Decke zu halten, stützten wir sie mit dicken Balken ab. Eine der beiden Stützen musste dann allerdings nach einem Wasserschaden wieder entfernt werden, weil die Decke – und die darunter versteckte auch gleich mit – herausgenommen werden musste. Vorher natürlich nicht einkalkuliert waren die nun zusätzlich gearbeiteten Wochenenden, die uns allerdings eine neue Decke in großzügiger Höhe mit neuen Lampen und neuem Anstrich beschert haben. Es kostete viel Arbeitskraft und -zeit, und der Endspurt ist fast wie bei den letzten





Metern im Marathon: Wir wollen unbedingt noch das Ziel schaffen, selbst wenn wir im Schneckentempo ankommen!

Mittlerweile haben wir auch noch eine neue Küche mit neu gefliestem Boden und Wänden und einem Tiefspüler, der natürlich wieder zweimal eingebaut werden musste, weil beim ersten Mal die Bodenkacheln brachen. Die Küche wurde im letzten Moment noch umkonstruiert, damit wir endlich etwas aufräumen können. Das Lasieren und Verschönern wird noch ein wenig auf sich warten lassen, aber alles in allem ist es hier doch schon sehr ansehnlich.

Wenn wir dann noch die Kinder der Großkindgruppe (4. bis 6. Klasse) begeistern können, in der eigens für sie umgebauten Wohnung den Hort zu besuchen, dann hat sich der Aufwand auf jeden Fall gelohnt!

Natalie Jaiser (Erzieherin)

Holen Sie sich die Farbenpracht
ins Haus, jetzt:

Farbige Lasurgestaltung

von Wänden, Räumen
und Gebäuden

Farbberatung

Eva Rating
Benekendorffstraße 91B 13469 Berlin
030 40207400 eva@rating.de

EURYTHMIE STUDIUM in Berlin

Eine fundierte vierjährige Berufsausbildung
auf den klassischen Grundlagen der Eurythmie

NEU! BAFÖG-ANERKANNT!

STUDIEN-INFOTAGE

Samstag, 10. September 2011
10.00-16.00 Uhr

STUDIENBEGINN

29. September 2011

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
eurythmieschule.berlin@t-online.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

Neue Kolleginnen im Hort stellen sich vor

Angelina Grabinski



Liebe Schulgemeinschaft, seit Mai 2011 bin ich im Hort tätig. Vom ersten Tag an fühlte ich mich freudig beheimatet und angekommen. Dies liegt zum einen an der besonders freundlichen Aufnahme durch die Kolleginnen und Kollegen, Kinder und Eltern und zum anderen an der schon achtjährigen Verbundenheit mit der Schule, da meine vier Kinder hier Schülerinnen und Schüler sind. Mein eigener auch waldorfpädagogischer Horizont hat sich vom Außen zum Innen erweitert, was mich mit Freude und Zufriedenheit erfüllt.

Auf meinem Lebensweg als echte Berliner Pflanze bin ich dem Norden als Wohnort stets treu geblieben. Als Erzieherin arbeitete ich zehn Jahre in einem Kinder- und Jugendheim in Charlottenburg – eine Tätigkeit, die meine Bereitschaft, sich für das Gegenüber zu öffnen und die individuellen Besonderheiten anzunehmen, sensibilisiert hat, für mich auf meinem Lebensweg eine immer wieder bereichernde Erfahrung. Auch bei der Erziehung meiner eigenen vier Kinder war und bin ich für die positiven Impulse der Waldorfpädagogik dankbar.

Dass Sie, liebe Eltern, in der Hortzeit mir nun das Beste anvertrauen, was Sie haben, ist mir eine große Freude. Neben dieser Tätigkeit im Hort bin ich als Schulhelferin für Berliner Schulen angestellt. Diese Tätigkeit umfasst die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Schulalltag, um die Chancengleichheit zu verbessern. Zurzeit bin in dieser Funktion an einer Sekundarschule tätig.

Ich würde mich freuen, in Zukunft auch an unserer Schule in dieser Funktion meine Fähigkeiten im Rahmen der Integration und Inklusion einbringen zu können.



Hella Spieß

Seit Anfang Mai arbeite ich im Hort der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Meine eigene Schulzeit verbrachte ich auch schon hier und beendete sie 1998 mit dem Abitur.

2008 habe ich dann mein erstes Staatsexamen in den Fächern Geografie und Sonderpädagogik mit den Fachrichtungen Sprache und Hören an der Humboldt-Universität gemacht. In den letzten drei Jahren arbeitete ich für etwa ein Jahr als selbstständige Grinberg-Praktikerin und als Verkäuferin in einer kleinen Papeterie im Prenzlauer Berg.

Ich freue mich, ab August die berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin an der Freien Fachschule für Sozialpädagogik Berlin zu beginnen.



Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.



Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de

Gaudystraße 7

Berlin – Prenzlauer Berg

030/40 500 209

Macht euch auf den Weg...

Der Förderverein unserer Schule hilft durch Stipendien

Jedes Jahr machen sich Schülerinnen und Schüler auf den Weg in ihr „eigenes Leben“, sei es nach dem MSA, nach Abschluss ihrer Waldorfschulzeit oder nach dem Abitur. Manche wissen noch nicht, wohin ihr Weg gehen soll, manche wissen, dass der Weg nicht gleich in eine „normale“ Ausbildung wie Lehre oder Studium führt.

Einige Schülerinnen und Schüler denken bei ihrer persönlichen Wegeplanung an eine Art Pausenzeit – eine durchaus vernünftige Entscheidung, nach 11, 12 oder 13 Jahren Schule sich nicht gleich wieder institutionalisiertem Lernen hinzugeben. Sie wollen etwas erleben, irgendwo draußen in der Welt, wo es spannend sein kann, wollen sich selber (neu) entdecken und herausfinden, wohin ihr Weg gehen könnte. Sie drängen auf Erfahrungen fernab der aus den letzten fast zwei Jahrzehnten gewohnten Zusammenhänge. Was bietet sich für diese unsicheren Vorstellungen eines Lebens und Erfahrens „da draußen“ Besseres an, als tatsächlich einen Ort und eine sinnvolle Tätigkeit dafür zu finden. Es gibt viele Möglichkeiten: FSJ, FÖJ, BFD ... und wie diese schillernden Buchstabenkürzel noch alle so heißen.

Eine den Ideen Rudolf Steiners und seinem Entwurf der Waldorfpädagogik verpflichtete Organisation sind die *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.* Sie bieten durch ihre weltweiten Kontakte eine große Auswahl an Möglichkeiten, vor der Aufnahme einer Lehre oder eines Studiums in verschiedenen Projekten soziale Fähigkeiten und Lust auf Anderes in dieser Welt praktisch umzusetzen. Immer wieder gibt es Schülerinnen und Schüler unserer Schule, die dieses Angebot nutzen. Weil es aber mit einem gewissen Eigenanteil an den entstehenden Kosten verbunden ist, gibt es auch immer wieder Anfragen zu finanzieller Unterstützung an unsere Schule. So hat sich in diesem Jahr Nahuel Gioia an den Förderverein gewandt, der einen Freiwilligendienst in Argentinien leisten wird. Er bat uns um Unterstützung, die wir ihm gerne mit 300 Euro geben werden.

Im Vorstand des Fördervereins entstanden aus dieser Anfrage der Wunsch und die Idee, doch nicht nur einem Schüler bzw. einer Schülerin im Schuljahr eine solche „Starthilfe“ zu geben, sondern jeweils drei. Wir möchten damit das Engagement und den Mut unterstützen, sich auf völlig Neues, Unbekanntes einzulassen und dabei im Sinne Rudolf Steiners und unserer Schule irgendwo auf der Welt in einem sozialen Projekt zu engagieren.

Ab dem Schuljahr 2011/2012 wird daher der Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin jährlich drei Schülerinnen oder Schülern unserer Schule ein Stipendium geben, die einen Freiwilligendienst über die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners planen. Wer an einer solchen Unterstützung Interesse hat, sollte sich

bis zu einem bestimmten Termin (dieser wird immer rechtzeitig bekanntgegeben) mit einer kurzen Ideen- oder Projektvorstellung beim Förderverein bewerben. Der Vorstand wird dann – sofern es mehr Vorstellungen gibt – drei Projekte auswählen, die dieses Stipendium erhalten.

Als eine Art „Gegenleistung“ wünschen wir uns von den Stipendiaten hin und wieder einen kleinen Bericht für unsere Schulzeitschrift Der M(a)erker. (Keine Bange, es wird keine Überforderung sein.) So können zum Einen die Menschen der Schulgemeinschaft an den Unternehmungen der ehemaligen Schüler teilhaben, zum Anderen sind solche Berichte auch Ansporn für die nachfolgenden Schülerjahrgänge, sich auf das Abenteuer Ungewissheit einzulassen.

Nichts ist lästiger am Ende einer Schulzeit, als von allen gefragt zu werden: „Weißt du schon, was du nach der Schule machst?“ und darauf noch keine Antwort zu haben. Es ist kein Zeichen von Versagen, wenn man das nach dem Schulabschluss noch nicht weiß. Berichte von anderen, die Antworten auf die gleichen Fragen mit Neugier und Mut zunächst in der Welt gesucht haben, machen Lust und geben Kraft, für seinen eigenen Weg die Antworten auch „da draußen“ selbst zu suchen.

Wir helfen dabei!

Für den Vorstand des Fördervereins
Markus Lau Hintzenstern

Waldorfschule als roter Faden durch aufregendste Biografien von großartigen Menschen

Thematische erzählen.

Waldorfschule - und dann... Ein Biografie-Lesebuch

Verfasser: Astrid Hellmundt, Dorothee Klonke

Preis: 88 Seiten – statt 6,80 € nur noch 5 €

Verlag: Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin
Treuenbrietzener Str. 28, 13439 Berlin
Tel 030/407283-15 Fax -26
www.waldorf.net

Beauty
Familienportraits
Hochzeitsaufnahmen
Bewerbungsfotos
Werbefotos

Wir freuen uns auf Ihre telefonische Terminvereinbarung...

glanzlicht
fotostudio
Berliner Straße 103
13507 Berlin-Tagel
Tel. 030/4346182
www.glanzlicht-berlin.de

Von der Regionalkonferenz der Berliner und Brandenburger Horte

Am Samstag, dem 7. Mai 2011 gegen neun Uhr, trafen wir zwei Kollegen aus dem Hort der Waldorfschule Märkisches Viertel uns mit ungefähr 15 Kollegen aus den Waldorfschulen Cottbus, Werder, Potsdam, Kleinmachnow, Havelhöhe, Kreuzberg und Mitte, aus der Parzivalschule und der Annie-Heuser-Schule zur Regionalkonferenz in der Johannes-Schule, unserer Tochterschule. Wie schon im letzten Jahr begannen wir mit



einem ausführlichen Frühstück, welches natürlich nicht nur den Sinn der Sättigung hatte. Es war eine wunderbare Gelegenheit, die im letzten Jahr entstandenen Kontakte aufzufrischen, festzustellen, wer in welchem Hort arbeitet, und dabei trotz Samstagsarbeit sich ein paar Sonnenstrahlen einzuverleiben. Herr Kusche, den viele noch von seinem langen Praktikum an unserer Schule kennen, hatte die Konferenz mit dem Thema *Erlebnispädagogik und Abenteuer für die Großen im Hort* vorbereitet.



Nach dem Frühstück gab es ein kleines Namenserkennungs- und Merkspiel. Oh je, dachte ich erst, bitte nicht ein Gemeinschaftsspiel mit so vielen Unbekannten! Der Vorname mit einem Eigenschaftswort desselben Anfangsbuchstabens und eine Geste dazu ... sind wir dafür nicht zu alt?! Diese Frage war schnell beantwortet: Nein, wir sind nicht zu alt, es fördert unweigerlich Aufmerksamkeit und Erinnerungsvermögen. Und ich wette, bei der nächsten Konferenz, selbst wenn sie erst in einem halben Jahr sein sollte, werden wir uns immer noch an alle diese Menschen erinnern, und ziemlich sicher sogar an deren Namen – faszinierend!

Damit ist auch schon der Einstieg in die „vier Es“ der Erlebnispädagogik, unser Thema, geschafft: das Ereignis (warum dahin?), das Erleben (die Reise/Unternehmung als solche), die Erfahrung (Gruppenerfahrung, sich auf soziale Lernprozesse einlassen, Bilder erleben) und die Erkenntnis (geht mit Reflexion einher, ist altersabhängig). Das Element der Erlebnispädagogik ist eine erlebensorientierte Handlungsweise, die mit allen Sinnen erfahren und begreifen will. Dies geht mit viel Erleben sowohl indoor als auch outdoor einher, und die Frage, die uns im Hort immer begleiten sollte, ist: Erreichen wir die Kinder? Unsere Reflexion sollte sich daher mit dem Ziel, der Idee, der Situation und Umgebung beschäftigen. Das Ganz ließ sich dann in einer Dia-Show über die letzte Hortreise der Johannes-Schule wunderbar nachvollziehen. Sie dauert immer eine Woche

und findet in der zweiten Hälfte der Sommerferien statt. Knapp 30 Kinder der Klassen 3 bis 6 zelteten auf einem Campingplatz bei Gützow. Dort wurden dann Kanu gebaut und ein Schatz geborgen, Kanu fahren gelernt und größere Touren unternommen.

Natürlich haben wir daraufhin alle unsere Hortreise-Erfahrungen ausgetauscht, denn alle gehen dieses Erlebnis unterschiedlich an (oder manche auch gar nicht mehr). Es gibt zum Beispiel die Idee, zu Fuß an den Hortreiseort zu gelangen, da die Kinder heutzutage ständig nur an Orte gebracht werden und das eigene Laufen ein ganz anderes Erleben bringt. Oder man bevorzugt das Daheimbleiben, weil die Kinder sowieso schon viel zu viel unterwegs zu sein scheinen. Ebenso ist die Auswahl der mitreisenden Altersgruppe eine Frage. Oft nimmt man nur die älteren Kinder mit, was vielleicht für die jüngeren durch die Qualität des Wartens auch einen Vorteil hat, ein Erleben der Erwartungsfreude möglich macht. Dem gegenüber bietet gerade das Zusammensein der Kleinen mit den Großen auf solch einer Reise ein sonst selten zu erlebendes Familiengefühl.

Ob ich erwähnen darf, dass wir im Märkischen Viertel mit Abstand die meisten und dabei auch noch die jüngsten Kinder mit auf Hortreise nehmen, dazu mit vergleichsweise großem Komfort und größter Unterstützung aus unserer Schule? Und im Hinblick auf die erlebnispädagogischen Abenteuer haben wir schon jede Menge umgesetzt, geht es dabei doch um die Vielfalt der Erlebnisse, um alle Kinder zu erreichen, also altersgerechte Angebote und Umgebung. Durch die „Gruppen-Selbststeuerung“ wird sogar Heimweh miteinander durchgestanden, die Kinder reifen. Es kommt zu vielen authentischen Situationen, bei denen sich zum Beispiel die Fünft- und Sechstklässler selbst beweisen. Wichtig sind immer die Freiwilligkeit an der Teilnahme und der Respekt sich und anderen gegenüber. Auch das ökologische Bewusstsein kann geschult werden, beispielsweise bei einer „Waldputzaktion“. Wenn dann noch der Transfer der Erfahrung in den Alltag gelingt, dann wird es für die Kinder, die die Erlebnisse haben, die richtige Er-lebnis-pädagogik.

Das heißt, es gilt auch die inneren Räume zu entdecken und in Verbindung mit der Umgebung zu bringen. Dazu gibt es von Kurt Hahn, einem Zeitgenossen Rudolf Steiners, sehr viel Literatur, er gilt als Begründer der Erlebnispädagogik.

Nachdem wir uns dann den gesamten in zwei Gebäuden untergebrachten Hort der Johannes-Schule angeschaut hatten, waren wir doch schwer beeindruckt, mit wie viel Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule auch die Klassenräume zusammen genutzt werden, da der Platzmangel doch gerade im Hortbereich sehr zu schaffen macht. Auch dass es an der Schule inzwischen noch einen Kindergarten gibt, ist wirklich nachahmenswert. Trotz Platzmangel wird den Kindern auch das Erlebnis der Kleintierhaltung nicht vorenthalten, wie wir mit Blick auf das wunderbare, etwas wilde Außengehege der Kaninchen feststellen konnten.

In dem sonst von den Hortgruppen im Halbstundentakt genutzten Mensabereich gab es für uns ein leckeres vielseitiges Mittagsmenü und dabei wieder ein wenig Zeit zum Austauschen unterschiedlicher oder ähnlicher Einstellungen und Handhabungen in den verschiedenen Horten, vor allem auch, was die Essenssituationen betrifft.

Nach dem Essen gab es dann ein „erlebnispädagogisches Gruppenspiel“, das auf einer winzigen quadratischen Plane stattfand. Diese musste, trotz größtem Platzmangel, von der unteren Seite auf die obere Seite gedreht werden, ohne dabei in das imaginäre Feuer außen herum zu treten. Die Aktion war zwar nicht sehr erfolgreich, hinterher

aber doch sehr erlebnis- und erkenntnisreich. Darüber kamen wir dann schnell in den Austausch über die möglichen Spiele mit Hortkindern und für welches Alter welches Spiel aus welchen Gründen geeignet ist. Auch die Frage, ob wir für die Kinder durch zu viel Absicherung nicht eine eher unreale Welt schaffen, war sehr interessant zu diskutieren.

Könnten wir vieles mit „Elternschulung“ auf Elternabenden unterstützen? Wir könnten uns mit den Sinnen beschäftigen, vor allem deren Störungen und was dadurch passiert. Damit könnten wir vielleicht die Intentionen und Sorgen aller offen legen und zusammen darüber nachdenken, ob und wie wir helfen können, dass sowohl in der Schule als auch im Elternhaus daran gearbeitet werden kann, die Sinne „nachreifen“ zu lassen. Wäre es vielleicht sogar möglich, dass die zukünftigen Klassenbetreuer aus dem Hort mit den zukünftigen Klassenlehrern über die Kinder Eingangsgespräche von etwa einer halben Stunde führen?

Nach so viel Ideenwäzeln standen am Ende ein gemeinsames Kaffeetrinken mit selbst gebackenen Kuchen, das die kulinarische Seite der Konferenz abrundete, und die Weitergabe des „Regionalkonferenz-Pokals“. Wie wir zu unserer großen Freude verkünden dürfen, ist der Pokal in unserem Hort gelandet, was bedeutet, dass wir in nächster Zukunft die Hort-Regionalkonferenz bei uns im Hort abhalten werden und dazu nur noch Termin und Thema wählen müssen.

In Erwartung eines hoffentlich guten Gelingens freuen wir uns auf eine rege Teilnahme unserer vielen Kolleginnen und Kollegen aus allen Horten der Berliner und Brandenburger Waldorfschulen.

Natalie Jaiser, Bruno Gastrein (Erzieher)

Und jetzt in die

LESELUST



*Bücher – Spielwaren – Lesungen . . .
zuverlässig & kompetent*

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr

Waidmannsluster Damm 181 – am S-Bahnhof

Telefon 4 02 56 06 / Fax 4 02 30 37

E-Mail kontakt@leselust-info.de, www.leselust-info.de

Eine Chance für fragende junge Menschen

Eltern machen sich naturgemäß oft Sorgen, wenn ihre Kinder am Ende der Schulzeit noch nicht genau wissen, was sie danach tun möchten: Ein Studium beginnen? Oder lieber eine Ausbildung? Ein Jahr ins Ausland? Ein praktisches Jahr? Oder lieber doch in die Entwicklungshilfe? ... Nicht selten zeigt sich, dass bei jungen Menschen unter einer derartigen Oberfläche von Unentschlossenheit tiefere Fragen und Begabungen schlummern.

Solchen jungen Menschen bietet das Freie Jugendseminar in Stuttgart die Möglichkeit, ein Jahr lang mit Gleichaltrigen (19 bis 28 Jahre) aus aller Welt an ihren Lebens- und Berufsfragen zu arbeiten. Sie bilden eine Lebensgemeinschaft mit etwa 30 Teilnehmern und erüben sich intellektuelle, kreative und soziale Schlüsselqualifikationen. Durch Kurse mit Fachleuten aus den verschiedensten Lebensbereichen, durch intensive künstlerische Arbeit in vielfältiger Form sowie Praktika und Hospitationen bei innovativen Unternehmungen wird der Boden für eine gereifte Berufsentscheidung bereitet. Das Jugendseminar blickt dabei auf über 40 Jahre erfolgreicher Vermittlungsarbeit zurück.

An unser Seminar kommen auch viele Ex-Waldorfschüler, die nach der Schulzeit zunächst das Bedürfnis hatten, Abstand zum Elternhaus und zur Schule zu gewinnen, bei denen sich dann aber durch die Erfahrungen, die sie mit der „normalen Welt“ machen, das Bedürfnis einstellt, die Hintergründe dessen zu verstehen, was sie in ihrer Schule zwölf Jahre lang erlebt haben. Sie können im Jugendseminar die Anthroposophie direkt kennenlernen und in kleinen Gesprächsgruppen hinterfragen.

Daraus ergibt sich, dass der Entschluss zu einem solchen Jahr von den jungen Menschen selbst kommen muss. Eltern haben aber die wichtige Aufgabe, die in ihnen aufbrechenden Fragen zu bemerken und auf das Angebot aufmerksam zu machen. Ein Bild können sich Interessierte jederzeit durch ein- oder zweitägige Hospitationen und durch eingehende Gespräche mit den Seminarleitern machen. Ein kurzer Anruf genügt, um dies in die Wege zu leiten. Informationsmaterial wird gern zugeschickt.

Freies Jugendseminar Stuttgart

Ameisenbergstraße 44

70188 Stuttgart

Telefon: 0711 261956, Mail: info@jugendseminar.de

Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de

Entwicklungsschritte des werdenden Kindes

Vortrag von Helmut Eller am 6. April 2011 in unserer Schule

Der Vortrag war für mich als Mutter von vier Kindern äußerst sehens- und hörens-wert. Mit Humor und Geschick erzählte Herr Eller von den ersten Lebensjahren, der Ich-Findung, Schulreife, Pubertät und der Zeit bis zum Ende des dritten Lebensjahrsiebtes. Schilderungen von Alltagssituationen, in denen ich mich öfters als Mutter wiederfand, die mich schmunzeln ließen und bei denen durch die Reaktionen der anderen Zuhörer bemerkbar wurde, dass auch sie diese kennen, machten es zu einem Genuss, dem Vortrag zu lauschen.

Basierend auf Rudolf Steiner ging Herr Eller auf die ersten drei Lebensjahrsiebte ein, hob die Wichtigkeit der Nachahmung besonders in den ersten sieben Jahren hervor, schilderte die Rolle des Lehrers als „geschätzte Autorität“ und unterstrich dabei, dass dies den Kindern dazu ver helfe, besser lernen zu können. Er erläuterte am Beispiel des Strickenlernens in der 1. Klasse, warum es so wichtig ist für die Kinder, mit den Händen zu arbeiten und etwas „zu schaffen“. Dies war für mich sehr interessant, da es verdeutlichte, wie wichtig und eng die Koordination Auge-Hand sowie Gehirn-Körper ist.

Eines der Ziele der Schulzeit sei, den Kindern dazu zu verhelfen, sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Herr Eller benutzte dafür als verdeutlichendes Beispiel eine Blume, wonach die Eltern die Wurzeln sind, die Lehrer der Stängel und das eigenständige Denken der Kinder/Jugendlichen die Blüte der Blume ist.

Zum Schluss möchte ich erwähnen, dass auch die Erläuterungen der weiteren zwei Lebensjahrsiebte sehr interessant waren, mich aber als Mutter eines Kindes der Elementarklasse noch nicht weiter tangierten, deshalb gehe ich hier inhaltlich auch nicht näher darauf ein.

Ich freue mich schon sehr auf den nächsten Vortrag von Herrn Eller und danke ihm für diesen informativen Abend!

Vanja Assmann (Eltern)



Eltern- und Familienberatung

Petra Wohlgemuth, Praxis im Tor
Goethestr. 6, 13158 Berlin
Telefon 030-498 568 73
kontakt@petra-wohlgemuth.de
www.petra-wohlgemuth.de

Beratung/Coaching für

- Eltern, Familien
- Allenerziehende
- Kinder/Jugendliche
- Kindergärten/Schulen

Wie helfe ich meinem Kind bzw. meinem Schüler beim Lernen?

Vortrag von Swantje Goldbach am 11. Mai 2011 in unserer Schule

Dieser Vortrag war die erste Veranstaltung, die in unserem sanierten Eurythmiesaal stattfand. Zwei andere Vorträge im Rahmen unserer Vortragsreihe in diesem Kalenderjahr waren dem Abend thematisch vorausgegangen. So hatte Herr Riethmüller gesprochen über das Thema Rudolf Steiner und Anthroposophie in der Gegenwart, Herr Eller hatte uns mit anschaulichen Beispielen einen Überblick über die Entwicklungsschritte des Kindes von der Geburt bis zum 21. Lebensjahr gegeben. Diesem umfangreichen Wissen folgte nun die praktische Umsetzung durch Frau Goldbach vom Lernwerk. Sie regte an, ganz im Sinne Rudolf Steiners sich nicht von der Umgebung abzukapseln und „im eigenen Saft zu braten“, sondern sich der Umwelt zu öffnen. Das Lernwerk kam uns dabei auf verschiedenen Wegen wie zum Beispiel durch Empfehlungen von Eltern entgegen. Swantje Goldbach ist die Gründerin des Lernwerks, war selbst Waldorfschülerin und hatte die Schule, wie man so sagt, mit Ach und Krach geschafft, aber letztendlich ein Einser-Examen im Pädagogikstudium abgelegt. Sie sprach deutlich aus eigener Erfahrung und mit spürbarem Tiefgang.

Als Einstieg zeigte sie uns, dass unser Gehirn wie ein großer Raum mit einer Tür ist, die allerdings einen Wächter hat. Um an diesem vorbeizukommen, bedarf es der Notwendigkeit des „Ich will!“ von innen heraus. Von außen ist das leider nicht zu manipulieren. Die logische Schlussfolgerung ist dann natürlich: Was kann ich tun, dass ich „Ich will!“ sage? Es bedarf der Willenskräfte – oder machen Sie Ihre Steuererklärung jedes Jahr richtig gern? Doch damit sind wir schon im Dilemma, denn genau diese Willenskräfte sind es, die beständig abnehmen in unserer Gesellschaft, gepaart mit einem Trend, dass insbesondere wir Eltern uns ständig verantwortlich fühlen für etwas, was eigentlich die Angelegenheit der Schüler ist, und deren Aufgaben erledigen. Die Pisa-Studie trug sicher einiges dazu bei, dass die gegenwärtige Elterngeneration dem Zwang unterliegt, sich unentwegt kümmern zu müssen. Vor einigen Monaten berichtete die Wochenzeitung *Die Zeit* über sogenannte „Helicopter-Parents“; das sind Eltern, die bis ins Studium hinein ständig ihre Zöglinge wie Hubschrauber umkreisen. Doch wie uns schon die „Basics der Waldorfpädagogik“ sagen, entstehen Willenskräfte nur durch das Selbermachen! Eigenes Tun kann von außen nicht gelenkt werden bzw. bleibt sonst stets wie in einer Schubkarre. Besser wirken deutliche Worte, die natürlich voraussetzen, dass die Kinder die Gewohnheit in frühester Schulzeit vermittelt bekommen haben, dass es Aufgaben zu erledigen gibt, und dabei gleichzeitig wissen, dass die Eltern sich interessieren und ansprechbar sind.

Der zweite wichtige Punkt im Vortrag widmete sich den Lerntypen. Hier konnten wir Parallelen zu den Temperamenten finden. Allein das Wissen um die Individualität jedes Menschen und damit auch um dessen individuellen Lernzugang muss uns letztendlich dazu bringen, unterschiedliche Lernwege möglich werden zu lassen. So suggeriert bei

einem typischen Bewegungstypen das Untersagen der Bewegung ein „Lerne nicht!“ Die eingangs erwähnte Tür geht bei ihm unter anderem auf durch Bewegung! Das Kind selbst sprechen lassen, ist dabei eine praktikierbare Form.

Im dritten Punkt zeigte uns Frau Goldbach die Notwendigkeit, die Kompetenzen des Kindes und damit dessen Individualität zu akzeptieren, dies insbesondere während der Pubertät, wo die Willenskräfte ja allzu oft den Gefühlsschüben gegenüber erlahmen. Hier tut Klarheit über „Wer bin ich?“ gut.

Der vierte Punkt zeigte uns das große Spektrum, wofür wir die Willenskräfte ständig benötigen, eine Frage für den Umgang mit Energie und damit unseren eigenen Ressourcen. Hilfreich war dabei, einmal deutlich auszusprechen, was diese Ressourcen kleiner werden oder gar verschwinden lässt. Hierfür gab es Beispiele, deren Aufzählung allerdings hier den Rahmen sprengen würde. Ebenso gab es diese natürlich für den entsprechenden Gegenpol, also was uns diese Ressourcen wieder ausgleichen hilft. Letztendlich ging es dabei um Möglichkeiten, sowohl die Energie des Kindes als auch die eigene zu stärken und das vor allem auch in den Alltag zu integrieren.

Ein gelungener und ganz besonders Kraft spendender Vortrag.

Gabriele Beyer (Eltern)

Sie finden Lernwerk im Internet unter www.lernwerk.de

Lehrstück Realpolitik zum Thema Bildung

Anhörung der Volksinitiative *Schule in Freiheit*

im Abgeordnetenhaus am 10. März 2011 – und wie geht es weiter?

Die mittlerweile beendete Berliner Volksinitiative *Schule in Freiheit* setzte sich ein für mehr Vielfalt und Selbstverwaltung in der Bildung. Sie forderte pädagogische Freiheit für alle Schulen, gleichberechtigte Finanzierung von Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft und organisatorische Selbstständigkeit auch der staatlichen Schulen. Dafür konnten innerhalb von sechs Monaten über 24400 gültige Unterschriften gesammelt werden; das Thema Bildung hat sichtlich einen hohen Stellenwert in breiten Kreisen der Berliner Bevölkerung. Somit hatte die erste erfolgreiche Volksinitiative auf der Berliner Landesebene erreicht, dass sich das Abgeordnetenhaus mit dem Thema befassen musste.

Am 10. März 2011 fand die dreistündige öffentliche Anhörung vor dem Bildungsausschuss statt. Tags zuvor waren aus diesem Anlass bereits umfangreiche Beiträge in der Tagespresse erschienen. Weit über 200 Gäste füllten vier Räume, drei davon mit Direktübertragung aus dem Hauptsaal, einen nicht geringen Anteil bildeten Schüler. Dass diese durch ein rigides Einlass- und Platzierungssystem ausschließlich in den Nebenräumen, die teilweise weit entfernt in einer anderen Etage lagen, gelandet waren, spiegelte schon im Vorfeld das traurige Bild eines gewaltigen Beziehungs- und Realitätsverlustes wider in den Reihen derer, die „über Bildung bestimmen“ und damit maßgeblich über das Leben junger Menschen.

Die Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Jugend und Familie eröffnete mit gewisser Verwunderung angesichts des „seltenen Ansturms“ die Anhörung und erteilte zuerst den die Volksinitiative vertretenden Vertrauenspersonen das Wort. Diese waren keineswegs eine homogene Gruppe, sondern repräsentierten in anschaulicher Weise die verschiedenen Farben, die eine freie Schullandschaft haben kann. Kurt Wilhelm, Mitarbeiter des *Omnibus für Direkte Demokratie*, stellte den Abgeordneten die grundlegenden Forderungen dieser Volksinitiative vor mit dem Fazit, dass mündige Bürger nur in mündigen Schulen heranwachsen können. Henning Grauer, Mitbegründer der inklusiven Netzwerk-Schule, Demokratische Schule in Berlin, erläuterte die finanziellen Benachteiligungen freier Schulen, wodurch sie Schulgeld nehmen müssen und damit gegen ihren Willen „in die private Ecke gedrängt werden“. Laura Ehrich, Abiturientin und Schülersprecherin mit reichhaltiger Erfahrung an fünf verschiedenen staatlichen Schulen, engagiert, mitdenkend, redegewandt, vertrat ihr Anliegen der pädagogischen Freiheit, damit individuelle Schulen entstehen, weil jeder Schüler individuell ist. Das derzeitige Lernen sei schon ab der 3. Klasse nichts als ein „Hinarbeiten auf Prüfungen und keineswegs fürs Leben“. Mit 34 Jahren Praxis als Pädagogin und jetzt Schulleiterin der Evangelischen Schule Berlin-Zentrum, bekannt für die Verwirklichung zahlreicher innovativer Ideen im Schulalltag, wusste Margret Rasfeld genau, wovon sie sprach, wenn sie unser Bildungssystem als innovationsfeindlich charakterisierte, das in keiner Weise junge Menschen vorbereitet für eine Zukunft, die wir nicht kennen. Johannes Stüttgen schließlich, Künstler, setzt sich bereits seit den 60er Jahren zusammen mit Joseph Beuys für ein freies Schulwesen ein und ist ansonsten immer unterwegs für den erweiterten Kunstbegriff. Er verwies den Staat in seine Rolle als lediglich Schützer und Finanzierer von

Schule, die ein Basisunternehmen für Kreativität und Freiheit sein müsse.

Dann begann die Runde der Fragestellungen quer durch alle Fraktionen und damit eine Parade der Unwissenheit, Vorbehalte, wortreichen Belehrungen und überflüssigen Statements, die mehr als deutlich dem zunehmend erstaunten Publikum zeigten, wie wenig Sachkenntnis zum Thema, geschweige denn Aufmerksamkeit und Fantasie selbst im entsprechenden Ausschuss unsere Abgeordneten auszeichnen. Einer der Gipfel war, dass den Vertretern der Volksinitiative nicht geglaubt und den Abgeordneten (des Bildungsausschusses!) auch nicht bekannt war, wieviel ein Schüler den Staat pro Monat genau kostet, was also eingespart wird durch dessen Besuch einer freien Schule, deren Finanzierung nur 65 Prozent beträgt gegenüber der Staatsschule. Ausnahmen bildeten nur zwei, drei aufgeschlossene Einzelpersonlichkeiten sowie eine einzige tatsächlich mit dem Thema grundlegend vertraute





(die den anderen Abgeordneten auch die ihr gut bekannten Schülerkosten erläuterte). Sie ließ sich hinreißen zu dem Ruf in die Runde der Kollegen: „Sehen Sie nicht, hier entsteht ein neuer Geist!“ – Reaktion: null. Es wurden die Punkte vergleichbare Abschlüsse, Wartezeiten von Schulen in Gründung, Elternbildung, Migrationskinder, Lehrerbildung und andere Details angesprochen, überwiegend als Argumente gegen den Gedanken freier Schulbildung. Nach langer Zeit erst durften die Vertreter der Initiative antworten. Sie taten es zu jeder einzelnen Frage fundiert, sachlich und authentisch, hier sprach man deutlich aus reicher Erfahrung und tiefgründiger Beschäftigung mit dem Thema. Öfters gab es Beifallsbekundungen aus dem Publikum, die streng verwiesen und deswegen dann als lautloses Winken geäußert wurden. Entgegen diesen Ermahnungen zur Ruhe glänzten die Abgeordneten während der Redebeiträge der Initiative mit fast ununterbrochenem Reden, sogar Essen, und vermittelten damit eine Atmosphäre der Respektlosigkeit, die voller Betroffenheit nach der Veranstaltung von vielen Menschen aus dem Publikum konstatiert wurde. Noch innerhalb derselben äußerte Laura Ehrich ihre Enttäuschung gegenüber den Abgeordneten, weil sie ihre Anliegen als überhaupt nicht wahrgenommen empfinde. Margret Rasfeld wertete die gesamte Diskussion abschließend als zentral wichtig für Deutschland und die Zukunft des Landes, die nur mit innovativer Krisenbewältigung auf allen Ebenen gemeistert werden kann. Und für Menschen, die das einmal können sollen, sei das heutige Bildungswesen lediglich kontraproduktiv. Die Vorsitzende schloss die Veranstaltung mit den Worten, dass es sich hier erst um eine Auftaktveranstaltung handle und die Meinungsbildung keineswegs abgeschlossen sei, Beschlussempfehlung und Beratung im Abgeordnetenhaus sollten im April folgen.

Trotz aller demonstrierten blockierenden Inkompetenz auf der anderen Seite – die Vertreter der Volksinitiative hatten es glänzend verstanden, für ihre Anliegen einzustehen. Sie haben die Zukunft auf ihrer Seite, gemeinsam mit mittlerweile vielen Bildungsforschern, Psychologen, Pädagogen und anderen Theoretikern und Praktikern auf dem Gebiet der kindlichen Entwicklung und Bildung. Müssen Politiker tatsächlich immer die letzten sein, die etwas von Leben und Gesellschaft verstehen? Bleibt nur, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, direktdemokratisch, mit künstlerischem Gestaltungswillen und geschultem Denken.

Wie diese Veranstaltung auch gelaufen war, Kurt Wilhelmi kommentierte lächelnd: „Sie mussten uns anhören und konnten nichts dagegen tun.“



Wie ging es dann weiter? Am 14. April legte der Ausschuss für Bildung, Jugend und Familie wie angekündigt seine Beschlussempfehlung dem Plenum des Abgeordnetenhauses zur dortigen Beratung vor. Sie wurde mit den Stimmen der Regierungsmehrheit von SPD und Linke angenommen. Das Abgeordnetenhaus hat damit kaum konkrete Schritte der Umsetzung der Forderungen beschlossen, lediglich sollen Schulen in freier Trägerschaft ein transparenteres Finanzierungsverfahren bekommen, was diese schon seit Jahren fordern. Die Oppositionsparteien hatten Änderungsanträge in die Plenardebatte eingebracht, die deutlich weiter reichende Umsetzungsschritte enthalten.

In einem Pressegespräch der Volksinitiative am 4. Mai wurde Bilanz gezogen und ein Ausblick in die Zukunft getan. Man wertete die Aktion dennoch als Erfolg, denn sie löste eine wichtige öffentliche Debatte über das Schulwesen aus. Nächstes Jahr könnte es mit einem Volksbegehren weitergehen, allerdings sind die Hürden dafür in Berlin sehr hoch. Aktuell werden die Initiatoren kräftig mithelfen bei einer neuen Volksinitiative Schule in Freiheit in Brandenburg, wo seit dem 6. Mai Unterschriften gesammelt werden und vom 23. Mai bis 16. Juni der *Omnibus für Direkte Demokratie* unterstützend durch die Städte tourte.

Astrid Hellmundt (Eltern)

Berliner und Brandenburger Volksinitiative Schule in Freiheit www.schule-in-freiheit.de



Verkaufe

Dachbodenschätze aus Kiefernholz:

Regale, Schränke, Stühle, TV-Regal und mehr ... 5 – 65 Euro
2 brombeerfarbene Korbsessel, wie neu je 40 Euro
Multifunktions-Hantelbank von Kettler VB 60 Euro

Weiteres Mobiliar, z.B. großer echter Berberteppich, Kaschmirteppich, Breezer-Fahrradrahmen, Haushaltsgeräte, schöne Kinderzimmerlampe von IKEA uvm. freuen sich auf neue Benutzer. ☎ 030 4046662

Aquarium, 60 Liter, mit komplettem Zubehör 60 Euro
Familie Wilpert ☎ 030 40396160

Gibt es an unserer Schule keine begabten Sängerinnen?

Noten für hohe Singstimme (Sopran) gegen kleinen Obulus: Unterrichtslieder, Nicola Vaccai: Metodo pratico di canto italiano (Texte deutsch), Lieder von Wolf, Beethoven, Mozart, Brahms, Mendelssohn, Krieger

Für an historischer Musizierpraxis interessierte (nicht nur) Flötisten DAS Buch:

„Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen“ von Johann Joachim Quantz, Reprint der Ausgabe von 1752, Leinen mit Schutzumschlag VB 10 Euro
☎ 030 9172572

Zum letzten Mal, dann muss das schöne Stück in den Müll wandern!

Heim für Rennmäuse, Hamster, kleine Schildkröten und anderes Kleintier: **Aquarium**, B 80 x H 45 x T 35 cm, zur Verwendung als Terrarium für kleine Nager oder Reptilien, mit dazu passend gebautem rollbaren Untersatz aus Holz und vergitterter abnehmbarer Abdeckung, mit Futterschüssel und formschönem Kletterholz VB 20 Euro
☎ 030 9172572

Outdoor-Rucksack für Kinder von McKinley, dunkle Farben, gut gepolsterte Trageriemen, kaum benutzt VB 8 Euro
☎ 030 9172572

DAHON Faltrad Vitesse, 20 Zoll, anthrazit, 7-Gang-SRAM Gripshift-Schaltung, lässt sich in 30 Sekunden zusammenlegen, Klapppedale, Gewicht ca. 13 kg, vor 4 Jahren gekauft, noch nie gefahren, kostet derzeit über 450 Euro VB 320 Euro
☎ 030 9172572

Verschenke

Rotlichtlampe, 100W/230V, kaum benutzt, voll funktionsfähig

Strandmuschel, praktischer Wind- und Sonnenschutz für Kinder, sehr gut erhalten, H 140, B 240, T 125, violett, Gestänge Fiberglas ☎ 030 9172572

Suche

Wohnung oder ganzjährig bewohnbares (Garten-) Häuschen gesucht ... Wir suchen dringend eine Wohnmöglichkeit in der Nähe der Schule, z.B. in Rosenthal, Niederschönhausen, Wilhelmsruh oder Blankenfelde. 2 bis 3 Zimmer zur Miete, gerne hell und ruhig gelegen. Wir – das sind eine Mutter mit 2 Söhnen, der ältere geht in die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin und der jüngere ist noch im Krabbelalter. Vielleicht weiß jemand etwas? ☎ 030 45028430

Biete

Kleines gemütliches Ferienhaus für vier Personen in sehr schöner Lage in der Toskana preisgünstig zu vermieten. Noch frei: 25.6. bis 9.7.2011 und 10.9. bis 22.10.2011
Beate Kötter-Hahn ☎ 0711 260927
Fax 0711 2629030, d.koetter@t-online.de





Impressum

Herausgeber Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf
Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26

Mail maerker@waldorfschule-mv.de

Internet www.waldorfschule-mv.de

Sie erreichen uns S1 / U8 Wittenau, Bus M21, X21 Gandenitzer Weg, Tram 1 Rosenthal Nord

V.i.S.d.P. Johanna Cochems, Dorothee Kionke, Markus Lau Hintzenstern

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor. Das gilt ebenso für in einzelnen Artikeln erwähnte Internet-Adressen. Die Redaktion überprüft diese Adressen nicht und übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalte, Darstellung sowie technische Funktionen der genannten Web-Seiten.

An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion Astrid Hellmund, Dorothee Kionke, Christina Allzeit (für den Hortbereich)

Gestaltung Markus Lau Hintzenstern (mlh-design.com) und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben

Fotos Naomi Müller-Römheld, Natalie Jaiser, Bernd Weißenow, Markus Lau Hintzenstern, privat, Archiv

Anzeigen Juliana Johanna Cochems, Dorothee Kionke, Markus Lau Hintzenstern


Druck flyeralarm.de

© 2011

Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule.

Bankverbindung Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67





Wenn Sie, **liebe Leserin, lieber Leser**, wieder einmal zufrieden waren mit unserer Schulzeitschrift, denken Sie bitte daran, dass wir Ihnen auch diese Ausgabe wieder kostenlos haben zukommen lassen.

Sicherlich können Sie den Wert der Inhalte sowie die Mühen der Autorinnen und Autoren, der Fotografen und der gestaltenden Menschen nachvollziehen und anerkennen.

Als ein Zeichen Ihrer Anerkennung freuen wir uns über jede Spende*, sei sie klein, sei sie groß – damit wir Ihnen auch weiterhin den **M(a)erker** kostenlos zukommen lassen können – regelmäßig und zuverlässig seit nunmehr über 23 Jahren.

Gerne begrüßen wir Sie auch als Mitglied in unserem Förderverein. Informationen finden Sie unter www.waldorfschule-mv.de/foerderverein oder rufen Sie uns an unter 030 / 407283-0.

Wir danken Ihnen.

**Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.**



* Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

GLS Gemeinschaftsbank eG, Konto Nr. 110 353 1300, BLZ 430 609 67, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende